



Ortofon
Anna

MC
Anna

Ortofon



Die Geschichte von Anna und dem Diamanten

Zum 100. Geburtstag läutete Ortofon eine Zeitenwende ein: Das Century klang um eine Dimension schneller, prägnanter, offener, sauberer als alle Systeme der dänischen Pioniere vorher. Doch es gab nur 100 Stück davon. Mit dem MC Anna Diamond sollte es einen etwas günstigeren Nachfolger bekommen – aber ist es wirklich genauso gut? Ein Langzeitbericht mit Praxishinweisen.

Wer die Gelegenheit erhält, einmal mit Leif Johannsen zu sprechen, dem Cheftwickler von Ortofon, sollte sich nicht um folgendes Vergnügen bringen: Ihm die Frage zu stellen, an was er denn gerade forsche. Dann kann es sein, dass es herausbricht aus dem so bedächtig wirkenden Mann, dessen hellwach blitzende Augen einen neugierigen Geist verraten. Spulenträger und Gehäuseformen, neue Materialien und Fertigungstechniken, überwundene technische Probleme, es ist eine Freude, ihm zu folgen. Meine Lieblingserzählung von ihm ist, wie er den Versuch mit einem Diamant-Nadelträger unternahm – in der Hoffnung, dass das härteste bekannte Material die Auslenkungen der Rille direkter und verlustfreier als jeder andere Nadelträger an die Spulen des Generators weitergeben müsste. Er baute also den Prototypen in den Tonarm ein, ging Richtung Hörplatz. Dort kam er aber gar nicht an, denn schon auf dem Weg hörte er, dass etwas Außergewöhnliches passiert war. Er wandte sich zurück zum Spieler, legte den Arm noch mal neu auf. Und wusste wenig später, dass Ortofon im obersten Qualitätsbereich einen neuen Weg einschlagen musste. Der Weg hieß unzweifelhaft: Diamantnadelträger.

An dieser Stelle ist der Hinweis auf eine wichtige Hintergrundinformation angebracht: Johannsen verwendet für seine Versuche zwei Tonarme, einen SME V, weil er so verbreitet ist, und einen sehr teuren SAT aus Schweden, beide besitzen ausgezeichnete, eng tolerierte Lager. Und die brauchen die Systeme mit dem Diamantnadelträger auch, denn dieser transportiert die Energie aus den Rillen praktisch verlustfrei, ein klappriges Tonarmlager ist da denkbar ungeeignet. Das soll nicht heißen, man müsse sich unbedingt auch einen SME V oder SAT anschaffen (oder einen Axiom von Acoustical Systems mit seinen seismischen Lagern, der auf dem Referenzlaufwerk TW Acoustic Raven Black Night seinen Dienst tut). Aber es muss ein Arm mit wirklich hervorragendem und optimal justiertem Lager sein. Leider verfügen selbst sehr teure Tonarme nicht unbedingt darüber, was mir ganz unverständlich ist, denn die Qualität von Tonarmlagern hört man sofort, und sehr viel bessere als die meistens eingesetzten kosten die Hersteller keinen dreistelligen Betrag.





Außerdem verlangen sowohl das Ortofon Century (Bericht siehe *image hifi* 5/19) wie das Anna Diamond nach einer sorgfältigen Justage. Das liegt zum einen an der recht scharfen Nadel mit dem Ortofon Replicant 100 Diamond Nadelschliff. Durch seinen extrem großen Kontaktbereich kann es die Rillen unvergleichlich präzise auslesen. Doch schräg darf es diese nicht durchpflügen, der Nadelazimut (die Senkrechtheitstellung der Nadel in der Rille von vorne gesehen) muss also sehr genau justiert sein. Und auch das Antiskating sollte sorgfältiger eingestellt werden, als manche Anwender das sonst vielleicht gewohnt sind. Nicht weil der Nadelträger bei zu wenig oder zu viel Antiskating ständig ungebührlich zur Plattenmitte oder zum Plattenrand ausgelenkt werden würde – und dadurch das Generatorsystem nicht optimal im Magnetfeld arbeiten könnte. Und darüber hinaus zugleich die eingestellte Abtastgeometrie verfehlt werden würde (Abweichungen von mehreren Grad sind mit weicher aufgehängten Systemen durch falsch justiertes Antiskating möglich!). Das kann mit diesen beiden Abtastern praktisch nicht passieren, denn mit einer Compliance von $9 \mu\text{m}/\text{mN}$ ist ihre Aufhängung fest und stabil genug. Aber so eine eher harte Aufhängung bringt es üblicherweise und auch hier mit sich, dass beide keine „Supertracker“ sind. Sie gehören also nicht zu den Systemen, die auch unter schlechtesten Justagebedingungen noch jede tief-frequente Rillenauslenkung mitmachen. Ortofon gibt die Abtastfähigkeit standardmäßig mit 80 Mikrometer an – das ist, mit Verlaub, Humbug. Und es ist auch überhaupt nicht nötig, um sämtliche LPs sauber abzuspielen (von der berüchtigten Telarc 1812 mit dem Kanonenschuss und der dadurch fatalerweise kurz rückwärts laufenden Rille einmal abgesehen). Das Anti-Skating sollte so eingestellt werden, dass mit der Ortofon-Testplatte 0001 oder 0002 der Tiefenabtasttest $60 \mu\text{m}$ gerade sauber abtastet, was mit der angegebenen Auflagekraft von $2,4 \text{ mN}$ gut gelingt. Die auf der Testplatte danach folgenden $70 \mu\text{m}$ dürfen nicht nur, sondern sollten sogar auf dem rechten Kanal zuerst zerren. Dann

liegt die Nadel gut und sicher in der Rille und wird über den Abspielbereich einer LP nicht von einem zu kräftig eingestellten Antiskating ständig und wie taumelnd von der inneren zur äußeren Rillenflanke gezogen. Weil die meisten Verwender von Testplatten aber naheliegenderweise versuchen, bis zur höchsten (also mit Musik praktisch nicht vorkommenden) Auslenkung der Testsignale den linken und rechten Kanal gleichmäßig zu justieren, stellen sie das Antiskating damit üblicherweise zu stark ein. Damit wird nur klangliche Unruhe erzeugt, ohne nutzbare verbesserte Abtastfähigkeit.

Nach dem Einspielen und der abschließenden Höhenjustage (leicht mit der Replicant-100-Nadel: Arm parallel zur Plattenoberfläche, dann ein wenig probieren mit leichtem Anheben und Absenken der Tonarmhöhe – Abbildungsdirektheit, Natürlichkeit

Mitspieler

Plattenspieler: TW Acoustic Raven Black Night, Nottingham Deco

Tonarme: Acoustical Systems Axiom, Axiom Anniversary, VIV Rigid Float CB 7, TW Acoustic Raven 10.5, Nottingham Anna II

Tonabnehmer: Ortofon Century, Audio Note UK IO Ltd, Top Wing Suzaku, Grado Epoch, Kondo IO-M, Ortofon Cadenza Mono, Soundsmith Strain Gauge, Fuuga, London Reference

Phonoübertrager: Kondo KSL-Sfz, Kondo Sfz (2020), Audio Note UK AN S9, Air Tight ATH-2 Ref

Phonostufen: Kondo KSL-M7, Synästec Igniculus, Air Tight ATE-3011, Rike Audio Katharina, Gryphon Orestes

CD-Laufwerk: Jadis JD1 Pro MkII

D/A-Wandler: Jadis JS1 MkIV

Vorverstärker: Allnic L-10000, Kondo M77, Unison Reference

Endverstärker: Octave Jubilee 300B, Frans de Wit Signature Century, Jadis JA 80, Gryphon Reference One

Vollverstärker: Rike Audio Romy 20SE

Lautsprecher: Verity Sarastro IIS, Living Voice OBX-RW3 Signature

Kabel: Boenicke IC3 CG Pro, M2, Kondo KSL-LPz, KSL-SPz2, KSL-ACz Signature, HMS Suprema SLS, Allnic ZL-5000, Audioplan Maxwell U, Cardas Clear Beyond, Frans de Wit Signature Origin

Zubehör: AFI flat. Plattenbügler, Harmonix, Audio Replas TS-OPT300HR Plattentellerauflage, Audiophil Schumann Generator, L'Art du Son, Levar Amano Plattenwaschmaschine, Thixar SMD, HRS, TimeTable, Shakti, Shun Mook

proac-loudspeakers.com



CW-Acoustics GmbH

Am Buch 3
97282 Retzstadt
Telefon: 07272/7775647
Mobil: 0151/15540688
Mail: mwittenmeier@gmx.de

ALLUXITY



Christian Bayer Fairaudio: Was für eine Genussmaschine

Andreas Wenderoth Image:

Die Alluxity ist ein hervorragende Endstufe



SoReal Audio

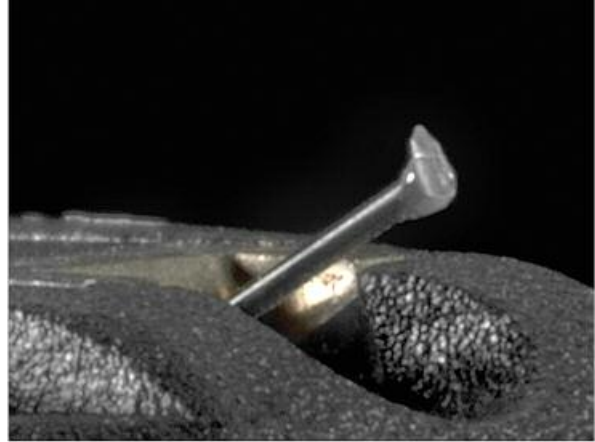
Aresinger Str. 36
86561 Unterweilenbach

+49 (0)8445 2670030
+49 (0)177 1757003

info@soreal-audio.de



Schön und rund: Das Anna Diamond hat den abgerundeten Korpus des weiter angebotenen Anna behalten. Seine Form und das in unzähligen feinen Schichten aufgebaute Titangehäuse sollen Resonanzen effektiv vermeiden



Der Diamant macht's: Die Nadel mit dem Replicant-100-Schliff ist durch ihre extrem flache, schaufelartige Form zu erkennen, der Diamantnadelträger an seiner wie fein marmoriert wirkenden Oberfläche

und Geschmeidigkeit der Wiedergabe, Tieftonkontur rasten auf einer Höhe deutlich hörbar ein) kann es an die Musik gehen. Mal wieder eine alte, große Lieblingsplatte, das MC Anna Diamond hat es als Nachfolger des Century verdient: Don Cherrys *Eternal Rhythm* (MPS Records MPS 0068.25, D 1979 (Erstpressung 1969), LP). Da gleißen sie in den Raum, die beiden gleichzeitig sehr laut, direkt und scharf von Don Cherry angeblasenen Flöten – vom ersten Moment an völlig faszinierend, wie klar und stark und sauber sie im Raum stehen, weit entfernt davon umzukippen, obwohl die schiere Intensität einen dies beinahe erwarten ließe. Da ist es, das Teamwork aus der Replicant-100-Nadel und dem Diamantträger! Die LP habe ich seit dem Kauf 1979 ungezählte Male gehört, so aber sicher noch nie. Es folgt die nächste Herausforderung – Drummer Jacques Thollot wirft so etwas wie eine Glockenkette auf sein Drumset, was einen splitternden Lärm erzeugt, dann folgt das hart angeschlagene balinesische Gamelan mit seinen Metallophonen, deren Metallplatten fast unbarmherzig, aber doch überaus reizvoll in den Ohren vibrieren. Man spürt förmlich körperlich, wie heftig die Luftmoleküle von den einzelnen Schlägen angetrieben werden, um eine derartig heftige Pracht zu erzeugen. Sagenhaft, wie weit wir im High-End gekommen sind. Aber so schön es ist, diesen Klängen so intensiv zuhören zu können – das Anna Diamond kann das derart gut, dass man vielleicht besser akustische Auslieferung dazu sagen sollte –, es ist erst die hal-

be Wahrheit. Ist man über die erste Verblüffung und Faszination hinausgekommen, merkt man schnell, dass diese sonst auch mal experimentell erscheinende Musik jetzt ganz verspielt und leicht wirkt und auf eine wundersam freie Art Jazz mit internationalem Folk verbindet. Bar jeder Anstrengung hält sie einen kurzen Moment der Zeit- und Musikgeschichte fest, deren beherzte Spielfreude sich hier in die Rillen einschrieb. Und obwohl mich das Album immer faszinierte, jetzt erst, nach Jahrzehnten kann ich vollständig wahrnehmen, dass es sich nie um kompliziert gedachte, tendenziell auch mal anstrengende Musik handelt, sondern um reine, befreite Spiellust.

Auf die Frage, ob denn außer dem sichtbar anderen Gehäuse mit den runden Anna-Formen noch etwas anders sei beim Anna Diamond gegenüber dem Century, sprach Leif Johannsen zunächst einfach von einem etwas veränderten Dämpfungsgummi. Genau genommen sind es ja zwei Dämpfungsgummis, getrennt durch ein Plättchen aus Platin, und so aufeinander abgestimmt, dass der eine Gummi für die tieffrequenten Anteile zuständig ist, der andere erst höher einsetzt. Schon eine ziemlich laborierte Konstruktion. Und eine, in der ein „etwas veränderter Dämpfungsgummi“ offensichtlich eine bedeutende Rolle spielt. Nun sprudelt es aus dem Entwicklerherz des Dänen: Ja, tatsächlich habe Ortofon seit gut sechs Jahren einen Gummi-Spezialisten in Diensten, Tomasz Hermula sein Name, der stelle immer verschiedene Vulkanisierun-

gen her, die auch für medizinische Zwecke verkauft würden, und die beiden Bereiche befruchteten sich gegenseitig. Die eigene Gummi-Abteilung sei jedenfalls „superwichtig“. Ortofon nennt die Dämpfungsmarmatur „WRD“, was für „Wide Range Armature Damping System“ steht, also etwa „Armatur mit breitbandigem Dämpfungssystem“. Wenn ich mich erinnere, wie mir immer wieder Tonabnehmerentwickler erzählten, dass sie gezwungen gewesen seien, bei der Abtasterentwicklung neu anzusetzen, weil irgendein Dämpfungsgummi nicht mehr in der gleichen Qualität erhältlich sei, glaube ich gerne, wie wichtig und zugleich luxuriös so eine eigene Gummi-Abteilung ist. Am eindrücklichsten ist mir übrigens A.J. Van den Hul in Erinnerung geblieben, der mir vor vielen Jahren berichtete, dass er eine optimale Mischung gefunden und sich davon solche Mengen auf Lager gelegt habe, dass sie bis in alle Ewigkeit für seine Produktion reichen würde.

Im direkt hintereinanderfolgenden Vergleich des Century und des Anna Diamond sind mir anfangs kaum greifbare Unterschiede aufgefallen. Bis ich zu den schwierigeren Aufnahmen kam, denjenigen, die man musikalisch sehr mag, die aber bestimmt nicht als Vorführplatten taugen wegen ihrer klanglichen Defizite. Bruckners 5. Sinfonie unter Günter Wand ist so eine (Harmonia Mundi, 38466 9, D 1977, 2-

LP): Hier will ein Riesenorchester ausgeleuchtet werden, was schon die Aufnahme in der ganzen Größe nicht bewältigt. In den sehr lauten Passagen ist ein extremes dynamisches Spektrum gefragt, das den Abtaster nicht zum „Schreien“ bringen darf. Und, gleichermaßen am Wichtigsten wie am Schwersten zu beschreiben, wenn die vorgenannten „Sekundärtugenden“ bewältigt sind: die Aura, das Magische von Günter Wands Interpretation mit dem Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester muss erhalten bleiben, denn das ist es, was mich immer wieder zu dieser Einspielung greifen lässt. Mit den sehr sanft einsetzenden Bässen zu Beginn ist ein wunderbarer Einstieg gelungen, denn trotz des sehr geringen Pegels fischt das Anna Diamond Konturen, Volumen und Bewegung vorbildlich heraus. Die wie ein Schattenbild angedeutete Melodie tritt hervor, dann der Unisono-Exzess des Orchesters, besser habe ich diese Passage, die wahrlich keine Meisterleistung der Aufnahmetechnik darstellt, nie gehört, fulminant und etwas derb erklingend, aber nie so, dass man sofort die Lautstärke reduzieren möchte. Was sich dann entwickelt, ist mit den im Adagio gefühlvoll hervortretenden Hörnern, mit den heftigen Kontrasten und den so akzentuiert wie feinsinnig agierenden Bläsersätzen nicht hinreichend beschrieben – es ist das Band, das alles zu-

ALLNIC H-7000V

"Die H-7000V ist der beste Phonoverstärker, den ich bisher gehört habe."
Amre Ibrahim, IMAGE HIFI 1/2019

"As it sits, the H-7000 Phono Stage is the most musical and brilliant analogue device I've reviewed in my system."
Anthony Kershaw, audiophilia.com 2019, Audiophilia Star Component

"I am blown away by the performance of the H-7000 phono preamp every time I play a record with it in my system."
Tom Lyle, enjoy the music.com, Dezember 2019, Best of 2020 Award



sammenhält und verhindert, dass aus dem opulenten Werk ein reines Show-Piece wird, das sich in der Abfolge von sich aufbauenden Klangtürmen und im nächsten Moment leisen Passagen bis ins Pianissimo erschöpft. Vielleicht ist es ja gar nicht so kompliziert, und die Qualität, welche die Faszination dieser Interpretation erhält, trotz der aufnahmetechnischen Mängel, ist dieselbe, die hier auch einen gewissen Unterschied zwischen den beiden Abtastern hörbar macht: Das Anna Diamond wirkt eine Spur größer und richtiger in der Abbildung. Das mag im Rahmen der fertigungstechnischen Unterschiede begründet sein und nicht in den minimal verschiedenen Modellen – aber es bedeutet auch, dass das Anna Diamond bestimmt nicht schlechter ist als das Century. Jedenfalls ein bemerkenswertes Ergebnis bei einem um 1500 Euro geringeren Preis.

Bemerkenswert ist auch immer wieder, was das Anna Diamond aus klanglich kritischen Aufnahmen herausholt. Das aktuelle Album von Big Thief, *Dragon New Warm Mountain I Believe In You* (4AD – 4AD0408LP, Worldwide 2022, 2-LP) wurde deswegen in internationalen Foren diskutiert. Besitzer eines Ortofon Anna Diamond oder Century in einer sehr guten Kette dürften sich darüber wundern – gleich der erste Schlag des Drummers in „Change“ macht doch ein ganzes akustisches Panoptikum auf. Neben dem Schlag selbst erzählt er alles über den eher trockenen Aufnahmeraum, man weiß sofort, dass man hier an einer livehaftigen Aufnahme teilnimmt.

Und dann diese vielschichtige, warme Stimme von Adrienne Lenker, unverstellt, groß und nah stellt sie das „Change, like the wind“ vor dem Hörer in den Raum, geradezu wie an den Ursprung der Klänge dieser Aufnahme kommt man damit. Auch wenn vielleicht nicht das allerbeste, verfärbungsärmste Equipment bei der Aufnahme verwendet wurde. Das gehört und passt aber zum Konzept der Band – es sollte bestimmt keine geglättete, polierte Aufnahme hergestellt werden, sondern eine in dem Sinn authentische, dass sie Charakter und Indivi-

dualität besitzt, wie die Songs, wie die Sängerin. Hört man sich die Platte allerdings mit eher normalem Equipment an, kommt diese Qualität tatsächlich nicht mehr so recht durch und wirkt eher etwas murkelt und amateurhaft. Höre ich bei „What’s It Gonna Take“ jedoch die Fiedel rechts, dann die Maultrommel links beinahe so direkt, als sei ich mit der Band zusammen im Aufnahmeraum, in dem alle eine hinreißende Performance hinlegen, lässig, aber unbedingt seelenvoll, dann ist die Aufnahme genau richtig so – mit dem Anna Diamond gehört – ein Traum.

Wer sich dem Ortofon MC Anna Diamond mit guten Justage-Kenntnissen nähert und es an einen Tonarm mit hervorragenden Lagern montiert, hat damit ein Gerät, das musikalische Wahrhaftigkeit und ihre physische Abbildung im Raum unendlich faszinierend ausliest. Sicher nichts für die, welche immer erwärmenden Wohlklang suchen. Aber wer weiß, wer sich am Ende nicht doch liebend gerne von einem derart intensiven Sog hineinziehen lässt in die Aufnahmen, wie es das neue Anna ermöglicht. □

Tonabnehmer Ortofon MC Anna Diamond

Funktionsprinzip: MC-Tonabnehmer (low output) **Ausgangsspannung:** 0,2 mV (bei 1 kHz und 5 cm/s) **Empfohlene Tonarmtypen:** schwer bis mittelschwer **Nadelschliff:** Ortofon Replicant 100 **Empfohlene Auflagekraft:** 2,4 g **Nadelnachgiebigkeit:** 9 µm/mN **Eigenimpedanz:** 6 Ohm **Abschlussimpedanz:** > 10 Ohm **Übersprechdämpfung:** ≥25 dB/1 kHz **Frequenzgang:** 20 Hz – 20 kHz ±1,5 dB **Besonderheiten:** Diamant-Nadelträger, doppeltes WRD-Dämpfungssystem mit neuer Gummimischung, Gehäuse aus SLM (Selective Laser Melting) Titan **Gewicht:** 16 Gramm **Garantie:** 2 Jahre **Preis:** 8500 Euro

Kontakt: ATR – Audio Trade Hi-Fi Vertriebsgesellschaft mbH, Schenkendorfstraße 29, 45472 Mülheim an der Ruhr, Telefon 0208/882660, www.audiotra.de
